

Abschlussbericht des GLK-geförderten innovativen Lehrprojektes

Portugal in feministischen und postfeministischen Farben: Übersetzen der Anthologie „Do branco ao negro“ - „Von Weiß bis Schwarz“ aus dem Portugiesischen ins Deutsche mit Studierenden des BA-Studiengangs „Sprache, Kultur, Translation“ und „MA-Translation“ am Fachbereich 06 in Germersheim im WS 2015/2016 und SS 2016

Das Ziel, eine Übersetzung der Anthologie „Do branco ao negro“ (Porto: Sextante Ed., 2014), die aktuelle Texte feministischer und postfeministischer portugiesischer Autorinnen vereint, durch Studierende des Faches Portugiesisch am FB 06 innerhalb des WS 2015/2016 und SS 2016 zu erstellen, wurde in Zusammenarbeit mit Studierenden des Faches Portugiesisch des FB 06 unter der Leitung und Mitwirkung von Prof. Dr. Cornelia Sieber, Dr. Ângela Nunes, (FB 06) und Dr. Yvonne Hendrich (FB 05) besonders erfolgreich erreicht:

Im März 2017 erschien die deutsche Übersetzung „Von Weiß bis Schwarz“ im Leipziger Literaturverlag.



(Auf der Leipziger Buchmesse am 26.3.2017. Von links nach rechts: Hanka Scholze, Timur Stein, Christin Kächele, Markus Sahr, Ângela Nunes, Yvonne Hendrich)

Am 25.3. und am 26.3.2017 konnten Studierende des FB 06 (Christin Kächele, Hanka Scholze und Timur Stein) sowie Dozierende und Mitübersetzerinnen (Dr. Yvonne Hendrich und Dr. Ângela Nunes) des Lehrprojektes ebenso wie der Lektor und Mitübersetzer (Markus Sahr) im Leipziger Literaturverlag bzw. auf der Leipziger Buchmesse die Anthologie publikumswirksam präsentieren. Zu betonen ist hierbei, dass die Studierenden ganz im Sinne der Lehr-/Lernmethode des gesamten Lehrprojektes im Mittelpunkt der Präsentation standen und diese Aufgabe sehr souverän erfüllt haben. Das zahlreich vorhandene Publikum ist, wie

der Verleger Viktor Kalinke direkt im Anschluss der 60-minütigen Präsentation im Forum International und Übersetzerforum der Buchmesse sagte, „richtig mitgegangen“. Die vom Verlag erstellten Werbeplakate – mit einer der im Projekt übersetzten Graphiken, ein Graffiti der Illustratorin Rita Roquette de Vasconcellos, – waren ebenfalls besonders publikumswirksam. Bereits auf der Buchmesse wurden Exemplare der Anthologie verkauft. Besonders hervorzuheben ist bei der Anthologie, dass im Laufe des Projekts die Idee aufkam, unmittelbar unter den Kurzbiographien der Autorinnen am Ende einer jeden Erzählung auch die Vita der HauptübersetzerInnen zu setzen. Somit war die Sichtbarkeit der ÜbersetzerInnen, dem FB 06 ein wichtiges Anliegen – in einer besonders innovativen Form mit Modellcharakter gegeben. Die Übersetzung, aber auch gerade diese Paratexte (insbesondere die Kurbiografien der ÜbersetzerInnen und das 9-seitige Nachwort mit der Projektbeschreibung) haben bereits auf der Leipziger Buchmesse für Aufmerksamkeit gesorgt und tragen erheblich zur großen Sichtbarkeit und Breitenwirkung, mit Betonung auf der durch das GLK geförderten innovativen Lehre an der JGU bei, die auf diese Weise nachhaltig dokumentiert bleibt. Diese Breitenwirkung wurde dadurch gekrönt, dass die wichtigste portugiesische Tageszeitung „Público“ in ihrer On-line-Ausgabe unter <https://www.publico.pt/2017/03/27/culturaipilon/noticia/a-pequena-editora-de-leipzig-que-publicou-herberto-e-llansol-1766606> Frau Dr. Ângela Nunes zitierte und somit das Lehrprojekt die Studierenden des FB06 und die JGU (einschl. finanzieller Unterstützung) erwähnt (ohne die es im deutschen Raum fast unmöglich gewesen wäre, die Publikation zu erstellen).



(Von links nach rechts: Timur Stein, Hanka Scholze, Christin Kächele)

Die TeilnehmerInnen der Übersetzungsübung (20.10.2015-4.2.2016), die den Dreh- und Angelpunkt der übersetzerischen Tätigkeit und somit des innovativen Lehrprojektes bildete, haben sich in der zweiten Vorlesungswoche für eine Geschichte der Anthologie entschieden, die sie bei geringerem Umfang und Schwierigkeitsgrad allein, bei größerem Umfang und Schwierigkeitsgrad zu zweit übersetzten. Die Übersetzung in Zweierteams betraf die Geschichten „dunkelblau“ von Raquel Freire und „dunkelgrün“ von Maria Isabel Barreno.

Diese Entscheidung wurde selbstständig getroffen (Lehr- und Lernmethode: "empowerment"). Darüber hinaus haben sich die ÜbersetzerInnen zusätzlich selbstständig in Teams zusammengefunden, bei denen zwei TeilnehmerInnen jeweils die Qualitätskontrolle für eine dritte Geschichte übernahmen (z.B. Team „weiß – gelb – rot“: Übersetzungen der Erzählung von Ana Luísa Amaral “weiß - branco. The dying Animal”, “gelb – amarelo. Abóbora-Menina” von Ana Zanatti und “rot – vermelho. Arte da Fuga” von Elgga Moreira). Diese Arbeit fand im Selbststudium statt. Wie uns berichtet wurde, fand der Austausch oft unter Einsatz neuer Medien wie z.B. WhatsApp statt. In der Präsenzlehre wurde im Plenum neben einer übersetzungsrelevanten Ausgangstextanalyse für jede einzelne Erzählung im gesamten Lehrprojekt-Team eine gemeinsame Übersetzungsstrategie ausgearbeitet und schwierige Textstellen und Übersetzungslösungen gemeinsam besprochen. Im Sommersemester fand das Projektabschlusskolloquium am FB 06 statt. Studierende des FB 05 und des FB 06 nahmen daran teil. Unserer Einladung konnte seitens der Autorinnen nur die politische und künstlerische Aktivistin und Regisseurin Raquel Freire (Erzählung „dunkelblau – Ulisseia“) folgen, allerdings haben zwei weitere Autorinnen per Skype-Sitzung am Abschlusskolloquium teilnehmen können, Prof. Ana Luísa Amaral (Erzählung „weiß – The dying animal“) von der Universität Porto, eine führende Wissenschaftlerin zu Feminismus und Queer-Studies in Portugal und zugleich eine der bedeutendsten portugiesischen Dichterinnen der Gegenwart; und die Dichterin Eugénia de Vasconcellos („rosa – Rosa“). Der hervorragende Portugiesisch-Übersetzer für Markus Sahr nahm unsere Einladung an, Lektor der bis Ende des Sommersemesters 2016 fertigzustellenden Übersetzungen zu werden und stieg bei dem Abschlusskolloquium des WS 15/16 im Mai 2016 als Projektlektor zum Projektteam. Er korrigierte in Rücksprache mit den studentischen Übersetzerinnen letzte Fragen, was die gesamte Lehrprojekterfahrung für die Studierenden enorm bereicherte. Die Studierenden wurden mit diesem innovativen Projekt zweifelsohne an Lehr-, Forschungs- und konzeptionelle Aufgaben herangeführt, die sie sowohl in einer weiteren wissenschaftlichen als auch außeruniversitären beruflichen Laufbahn einsetzen können (z.B. als Literaturübersetzer). Die 12 Studierenden, die bis zum Schluss am Projekt gearbeitet haben, zeigten sich alle sehr dankbar für die Ermöglichung eines solchen Projektes, einige teilten uns dies auch schriftlich mit. Ebenso die 12 Autorinnen, die uns für das tolle Projekt mehrfach gratuliert haben, was stets zusätzliche Motivation erzeugte.

Hindernisse bzw. besonders förderliche Einflüsse, die sich auf die Entwicklung des Projekts ausgewirkt haben: Geplant war die Publikation beim Verlag W. Frey (Berlin: ed. tranvía), von dem wir jedoch wider Erwarten keine Zusage erhielten. Trotz der großzügigen GLK-Publikationsförderung erwies sich also die Suche nach einem geeigneten Verlag überraschenderweise als sehr schwierig (übersetzte Anthologien seien schwer auf den deutschen Markt zu bringen, so Petra Noack vom tfm-Verlag in Frankfurt/Main), so dass auf die Projektleiterinnen eine neue Zusatzaufgabe mit erheblichem, nicht vorgesehenem, Arbeits- und Zeitaufwand zukam: Die Autoren- und Verlagsrechte zu klären und einzuholen (2 portugiesische Verlage, 12 Autorinnen). Von den Autorinnen und dem Verleger der Sextante Editora erhielten wir als förderlichen Einfluss motivierende Worte, und insb. bekamen wir von der emeritierten Germanistin und Autorin der Erzählung „schwarz – Nigredo“, den wertvollen Verlags- (Victor Kalinke) und Lektortipp (Markus Sahr). Herr Kalinke erklärte sich aufgrund der neuen Lage auch bereit, die Anthologie in sein Programm aufzunehmen.



(Viktor Kalinke am 25.3.2017 im Leipziger Literaturverlag)

An diesem Übersetzungsprojekt war mit Dr. Yvonne Hendrich auch das Fach Portugiesisch des FB 05 beteiligt. Durch diese Vernetzung und Kooperation wurden neue Lehr- und Lernsituationen erprobt und langfristige und nachhaltige wissenschaftliche Beziehungen zwischen den beiden FB intensiviert. Der Grundstein für weitere gemeinsame Lehr- und Forschungsprojekte zu historischen und aktuellen Gender-Fragen im lusophonen Kulturraum wurde auch mit der Anschaffung einer kleinen thematischen Bibliothek an beiden FB gelegt.

Germersheim/Mainz, den 29. März 2017

Univ.-Prof. Dr. Cornelia Sieber, Dr. Ângela Nunes (FB06) und Dr. Yvonne Hendrich (FB05)

2 ANHÄNGE

1. Auszug aus dem Nachwort der Anthologie:

Die deutsche Übersetzung der 2014 in Portugal erschienenen Anthologie ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von vierzehn Bachelor- und Masterstudierenden der Johannes Gutenberg-Universität Mainz am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft in Gernersheim (FTSK) mit Unterstützung durch die Dozentinnen Prof. Dr. Cornelia Sieber, Dr. Ângela Nunes (Forschungszentrum CELTRA des FTSK) und Dr. Yvonne Hendrich (Romanisches Seminar Mainz). Im Laufe des Übersetzungsprozesses wurde besonderer Wert darauf gelegt, den einzigartigen Ton, die Ausdrucksweise und Struktur des jeweiligen Ausgangstextes wiederzugeben sowie das vielfarbige Spektrum des weiblichen Denkens und Empfindens der portugiesischen Autorinnen dem deutschen Publikum zugänglich zu machen, das die Anthologie nicht in der Originalsprache lesen kann. Jede Übersetzung bringt auch eine neue Nuancierung in den Farbton, und andere Facetten können in dieser Perspektive wiederum nicht wahrgenommen werden.

So bestand die besondere übersetzerische Herausforderung bei der Geschichte „The dying animal“ von Ana Luísa Amaral darin, die vielen lyrischen Elemente angemessen zu übersetzen und somit auch den Schreibstil in der Übersetzung zu bewahren. Vor allem auf Rhythmus und poetische Stilmittel wie etwa Parallelismen musste geachtet werden. Eine weitere Problematik stellte die Übersetzung von „o animal“ dar. Da im Deutschen „Tier“ den ungeschlechtlichen Artikel „das“ trägt, wirkt die Übersetzung unpersönlicher als der Ausgangstext, in dem es eben um diese innige Beziehung zwischen dem Tier und der Erzählerin geht. Wenn im Ausgangstext also von „ele (o animal)“ die Rede ist, würde die semantische Übersetzung „es (das Tier)“ lauten. Um dieselbe Wirkung zu erzeugen wie im Ausgangstext, wurde „das Tier“ an einigen Stellen zu „der Hund“ geändert. Dadurch konnte dann „es“ zu „er“ werden.

Bei der Geschichte „Amarelo“, „Gelb“, galt es, die von Ana Zanatti verwendete Metaphorik angemessen zu übersetzen. Abgesehen von der wohl wichtigsten Metapher im Titel tauchten schon im Epitaph von Ana Paula Tavares einige Übersetzungsschwierigkeiten auf: die malerischen Adjektive mussten erst einmal direkt übersetzt werden und dann an das von der Autorin beabsichtigte Bild durch Synonymsuche angeglichen werden. In der eigentlichen Geschichte erforderten einige metaphorische Konstruktionen, wie die Beschreibungen der Honigmelone bzw. des Erlebens des Mädchens, besonderes übersetzerisches Geschick.

Eine besondere Übersetzungsschwierigkeit in Clara Ferreira Alves Geschichte „Orange“, „Das Haus Oranien“ barg die Übersetzung bestimmter kultureller Gegebenheiten in Istanbul und Lissabon, so wie die Übersetzung der „Cacilheiros“. „Cacilheiros“ sind Fähren, die die beiden Uferseiten des Flusses Tejo verbinden und tagtäglich Pendler aus der Stadt Almada in die portugiesische Hauptstadt zur Arbeit und wieder nach Hause bringen. Solche Realienlexeme, die auch in anderen Erzählungen vorhanden waren, wurden als Übersetzungsstrategie für die gesamten Anthologie soweit möglich durch Erklärungen für das deutsche Publikum eingefügt.

In der Geschichte rot „Arte da Fuga“ von Elgga Moreira gab es mehrere Stellen, die äußerst schwer zu übersetzen waren. Bereits der Titel enthält eine Doppeldeutigkeit, die nur angemessen übersetzt werden konnte, indem man beide Bedeutungen in den deutschen Zieltext aufnimmt: „Kunst der Fuge – Kunst der Flucht“. Dabei handelt es sich um eine Anspielung auf die „Kunst der Fuge“ und auf das Werk von Johann Sebastian Bach, durch dessen wiederholtes Abspielen über Wochen hinweg die Protagonistin versucht vor ihrem trostlosen Alltag zu fliehen, eben die „Kunst der Flucht“. Dies wird durch eine rhythmische, reimartige, oft auch lautmalerische Schreibweise der Autorin verdeutlicht. Diesen Stil im

Zieltext beizubehalten erforderte eine kreative Herangehensweise, bei der man sich teilweise inhaltlich vom Original lösen musste. Auch ein Kinderlied ist Teil der Geschichte, bei dessen Übersetzung die Schwierigkeit darin lag, dass sich auch der Zieltext reimen musste.

Die größte Schwierigkeit bei „Rosa“ stellte zweifellos die Übersetzung der zahlreichen recht obszönen Schimpfwörter dar, zumal diese im Deutschen und im Portugiesischen zum Teil kulturell unterschiedlich aufgeladen sind. Wenngleich die Verwendung von Schimpfwörtern eine kathartische Wirkung haben kann, neigt man in der Regel dazu, eine euphemistisch klingendere, abgeschwächte Übersetzung zu wählen. Exemplarisch dafür, wie man der Derbheit der Schimpfwörter bei der Übertragung ins Deutsche gerecht zu werden versuchte, soll die Illustration „Rosa é a puta que te pariu“ stehen, die mit „Steck dir dein scheiß Rosa sonst wo hin“ übersetzt wurde.

In der Erzählung „Die Zeit der Pracht und des Glanzes“ von Lídia Jorge stellte die Nutzung des weniger geläufigen portugiesischen Imperativs in der zweiten Person Plural eine Übersetzungsschwierigkeit dar. Um die appellative Wirkung beizubehalten, wurde in der deutschen Übersetzung die veraltete Form des Imperativ Präsens verwendet, die somit auch zu den religiösen Anspielungen passt, die im Verlauf der Geschichte vorzufinden sind. Als weitere Schwierigkeit erwies sich die Übersetzung des Farbnamen „verde-água“, der sich deutlich von den anderen Farben der Erzählungen abhebt. Die Farbe „verde-água“ kann sowohl mit „blaugrün“ als auch mit „wassergrün“ übersetzt werden, jedoch bleibt bei letzterem die Anspielung auf den Teich, in dem Marina beinahe ertrunken wäre, erhalten.

Eine Übersetzungsentscheidung war bei der Erzählung von Maria Isabel Barrenos „Dunkelgrün“, „Grün, Farbe der Hoffnung“ für die treffende Darstellung der Gedankenwelt des Protagonisten bei besonders relevant: die Übersetzung des Wortes „reforma“. Im Portugiesischen kann dies sowohl Ruhestand als auch Neu- oder Umgestaltung bedeuten. Diesen Bedeutungen und auch besonders dem Wort „forma“ als momentaner „Zustand“ kommt im Bewusstsein der Hauptfigur auch mit Wortspielen eine zentrale Rolle zu. Die Übersetzung musste demzufolge flexibel mit den entsprechenden deutschen Wörtern gestaltet werden, um alle Facetten von „reforma“ zu erhalten.

Maria Teresa Hortas Erzählung „Hellblau“, „Ausgrabungen“ zeichnet sich durch eine sprachliche Komplexität, die den Reichtum der portugiesischen Sprache darlegen sowie intertextuelle Bezüge auf, wie u.a. an Verweisen auf Ingeborg Bachmann, Teresa von Ávila und Luís de Camões deutlich wird. Insbesondere der sinnliche Grundton, der die Protagonistin Raquel zwischen einer lasziven Femme fatale, symbolisiert durch die „liga azul“, das „blaue Strumpfband“ und einer verletzlich wirkenden, immerfort Suchenden „com esquivez de cisne branco“ „mit der Scheu eines weißen Schwans“ oszillieren lässt, stellte die drei Übersetzerinnen vor gewisse Herausforderungen. Der autobiographische Hintergrund vor allem in Bezug auf Leonor de Almeida Portugal, die Marquesa de Alorna mit der die Autorin verwandt ist, galt es zu entziffern. Zu dieser Figur schrieb die Autorin auch den Roman „As Luzes de Leonor“.

Als Raquel Freire die Anfrage erhielt, ob die beiden Übersetzer*innen ihre Geschichte „dunkelblau“ übersetzen dürfen, dachte sie im ersten Moment, es handle sich um einen Scherz. Unübersetzbar. Es war definitiv eine Herausforderung, alle kulturspezifischen Anspielungen und Andeutungen ins Deutsche zu übertragen, ohne die Bedeutung zu verändern, um dabei den gleichen Effekt beim deutschen Leser zu erzielen. Besonders lange wurde über den Untertitel „Ulisseia“ diskutiert. Hierbei handelt es sich einerseits um die weibliche Form von Ulisses, im Deutschen Odysseus, und wird andererseits auf die Entstehungsgeschichte Lissabons angespielt. Der Mythologie zufolge gründete Odysseus auf seiner Irrfahrt eine Stadt auf der iberischen Halbinsel, dabei soll es sich um Lissabon

gehandelt haben. Letztendlich fiel die Entscheidung auf „Ulisseia“, um weiterhin den Bezug zu Lissabon herzustellen und es dem Leser zu überlassen, ob er die Assoziation zu Odysseus herstellen kann und damit auch zur Heldin der Erzählung. Schwierig war außerdem die Verwendung des „X“, um sich geschlechtsneutral auszudrücken und sich zur LGTB Bewegung zu bekennen. Im Portugiesischen gibt es eine weibliche und eine männliche Form des Personalpronomens im Plural, jedoch ist das Deutsche „sie“ neutral. Deshalb fiel die Verwendung von „X“ an einigen Stellen weg, an sinnvollen Stellen wurde es in der Übersetzung eingefügt. Viel Kreativität war auch für diverse Neologismen gefragt.

Markus Sahr, der alle Erzählungen lektorierte, ist auch für die Übersetzung einer Erzählung eingesprungen zu der er schrieb: Es gab einmal eine Zeit, da der Übersetzer Architektur studieren wollte. Er erwarb, wie Henrique in der Geschichte, der es allerdings von seinem ins Ausland gehenden Onkel geschenkt bekommt, ein Buch zu Le Corbusier und las zur modernen Architektur. Ungleich Henrique hat er allerdings nie ein Haus gebaut. Eine zentrale Frage war anfangs, wie den Namen des Gebäudes übersetzen, in dem Henrique seit Jahren lebt, „O Infame“. Es könnte maskulin, „Der Niederträchtige“, oder Neutrum, das „Niederträchtige“, „das Infame“, sein. Da es sich um ein Gebäude handelt, war klar, es müsse Neutrum sein. Aber „das Niederträchtige“ oder „das Infame“? Was wird „bewohnt“? Aber die Terminologie, „T2“, „T3“, Wohnungstypen in Portugal, dort verständlich, hier unbekannt. Soll man sie unterschlagen, umwandeln, die Wörter mittransportieren und erklären? Erst recht die Wörter zur typischen Bauweise Le Corbusiers: ein Gebäude „aufstellen“ („implantação do edifício“), also auf Stelzen bauen, die variable Gestaltung der Innenwände, alles Dinge, die einem Architekturdepten vertraut, einem „gewöhnlichen“ Leser jedoch unbekannt sein dürften. Eine Schwierigkeit, die umgangen wurde: die Übersetzung von „Casa de Pasto de Horizonte Perdido“ (in etwa „Freitisch“), sei hier nachträglich benannt. „Casa de pasto“ sind oder waren in Portugal einfache Essküchen, billige Möglichkeiten, eine kleine Mahlzeit zu bekommen. Nur bedingt mit „Imbissbuden“ wiederzugeben. Dazu „horizonte perdido“, wörtlich „verlorener Horizont“, also eine Garküche (?) für Leute, die nicht mehr weiter wissen, für Obdachlose (?), das klänge weit weniger poetisch als das Original. Zumal Henrique kein Obdachloser ist. Schwierig auch, das Behördenportugiesisch wiederzugeben, das zwar grammatisch einwandfrei ist, semantisch aber Unbehagen verursacht. Die langen Sätze, unpersönlich, steif, am Rande der Unverständlichkeit oder wirklich unverständlich in der Zuspitzung. Etwas, wofür das Kafka-Zitat am Anfang aus dem Roman „Das Schloss“ sensibilisieren soll. Erwähnenswert ist das zum Gedicht umfunktionierte Credo der Bauweise von Oscar Niemeyer, von dem es bereits (ohne Quellenangabe) eine deutsche Fassung im Netz gab, die folgendermaßen übernommen wurde: „die freie und sinnliche Kurve“...

Während des Übersetzungsprozesses der Erzählung „Roxo“, „Purpur“, von São José Almeida bestanden die übersetzerischen Schwierigkeiten insbesondere in der Beachtung und stimmigen Transferierung der religiösen Metaebene, die der Erzählung in der portugiesischen Originalsprache ihre spezielle Wirkung und Tiefe verleiht und somit im Kontext eine wichtige Rolle einnimmt. Die Namen der in der Geschichte vorkommenden Figuren sind von religiöser Tragweite und somit von enormer Wichtigkeit für den Verlauf eben dieser. Daher wurde aus Maria do Rosário beispielsweise Maria vom Rosenkranz. Eine weitere übersetzerische Schwierigkeit stellte die tiefgreifende emotionale und gleichermaßen mitreißende Färbung der Geschichte dar. Bei diesem Aspekt bedurfte es einer authentischen Verdeutlichung der tiefen Gefühlswelt der Hauptakteurin Maria do Rosário. Einige kulturelle Eigenheiten der portugiesischen Sprache, wie beispielsweise die Angaben der Schulklassenstufen, mussten berücksichtigt und angepasst werden. Insgesamt begründen die oben genannten Übersetzungslösungen eine erklärende Übersetzungsstrategie, um den deutschsprachigen Zieltext authentisch, idiomatisch und verständlich gestalten zu können.

Bei der Übersetzung von Yvette K. Centenos Kurzgeschichte „Schwarz“, „Nigredo“ waren es vor allem die Intertextualität und die Bezüge auf die Alchemie und die bildenden Künste, die vermehrt Schwierigkeiten darstellten. Insbesondere die mehrere Zeilen umfassenden Ausführungen über das Meer und den Roman des Protagonisten waren aufgrund ihrer Komplexität nicht immer leicht zu durchschauen. Trotz der verschiedensten Einflüsse und Verweise ist es der Autorin im portugiesischen Original gelungen, eine homogene und faszinierende Geschichte zu erschaffen, was in der deutschen Übersetzung versucht wurde zu wiedergeben. Die Bezüge auf Goethes „Faust“ sind dabei sicherlich etwas, das vor allem im kulturellen Gedächtnis der deutschen Leser verankert ist.

Der Dank der Herausgeberinnen der vorliegenden Anthologie gilt dem Gutenberg-Lehrkolleg, das durch die Förderung des Übersetzungsprojektes als innovatives Lehrprojekt die Publikation der deutschen Übersetzung ermöglichte, ferner den zwölf Autorinnen, die ihre Rechte für diese Publikation freigaben und für etwaige Fragen der Übersetzer*innen zur Verfügung standen und teilweise bei unserem Übersetzer Workshop im Mai 2016 u.a. per Skype-Sitzung mitgemacht haben, ebenso der Graphikerin für die Illustrationen, dem portugiesischen Verleger des Originals, João Rodrigues, der uns stets unermüdlich unterstützt hat und nicht zuletzt den vierzehn Studierenden des FTSK Germersheim, die bei dem Projekt mit großem Enthusiasmus mitgearbeitet haben und auch bei der Verfassung von Kurzbiographien der Autorinnen sowie bei diesem Nachwort mitgewirkt haben. Schließlich gilt unser Dank Markus Sahr, der alle Übersetzungen mit seinem literarisch-künstlerischen Blick immer auch mit Rückblick auf die Ausgangstexte nachlektoriert hat sowie Herrn Viktor Kalinke, der diese Anthologie in seine Verlagsreihe aufgenommen hat.

Germersheim/Mainz, den 15. November 2016

2. Feedback: Schriftliche Wortmeldungen von ProjektteilnehmerInnen

Sent: Tuesday, March 28, 2017 4:20 PM

To: Nunes, Dr. Angela; Scholze, Hanka; Hendrich, Dr. Yvonne; 'markus.sahr@googlemail.com'; Stein, Timur; Kächele, Christin Leonie

Cc: Sieber, Prof. Dr. Cornelia; 'HankaScholze@web.de'

Subject: Re: Photo von der Buchmesse

Auf diesem Wege möchte ich mich noch einmal für Ihren Besuch und Ihre beiden Auftritte im Rahmen der Leipziger Buchmesse bedanken. Ich habe mich sehr über die angenehme Zusammenarbeit und die Aufmerksamkeit, die Ihr Buchprojekt gefunden hat, gefreut. Daß Hanka, Christin und Timur die Buchvorstellung im Verlag und einen großen Teil auch auf dem Messegelände übernommen haben, mag eine Herausforderung gewesen sein, ist aber sehr gut gelungen. Was nun bleibt, ist das Buch: Ich hoffe, daß es noch zahlreiche Leser findet. Die Qualität der literarischen Übersetzung, die durch das aufwendige Verfahren dank Supervision von Frau Prof. Sieber sowie Frau Dr. Nunes und Frau Dr. Hendrich sowie durch das Lektorat des Übersetzers Markus Sahr gesichert wurde, trägt dazu erheblich bei. Ansprechend wirkten - das war während der Messe bei interessierten "Blättern" im Buch zu beobachten -, auch die Illustrationen von Rita Roquette de Vasconcellos, insbesondere das Graffiti zu "Rosa", das als Plakat und Postkarte regen Zuspruch fand.

Eine Fotogalerie zu unseren Veranstaltungen findet ihr auf unserer Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/literaturverlag.de>, die Fotos können gern heruntergeladen werden

...

Herzliche Grüße,
Viktor Kalinke

Sent: Wednesday, March 29, 2017 1:09 PM

To: Nunes, Dr. Angela

Es war einglücklicher Umstand, dass die Herausgeberinnen der Anthologie bei Yvette Centeno in Lissabon angefragt haben. Auf diese Weise kam der „Leipziger Literaturverlag“ und seine „portugiesische bibliothek“ zum Zug, und ich wurde im Mai 2016 nach Germersheim eingeladen, um die Studierenden und ihre Arbeitsweise kennenzulernen, und später zum Lektor dieses hoch interessanten Projekts.

An alle Beteiligten meinen Glückwunsch und Dank, besonders noch einmal an Dr. Ângela Nunes, Professorin Cornelia Sieber und Dr. Yvonne Hendrich, aber auch und nicht minder an Christin Kächele, Hanka Scholz und Timr Stein, die das Buch auf der Leipziger Messe vorgestellt haben.

Leipzig im März 2017,

Markus Sahr

Sent: Tuesday, March 28, 2017 9:58 AM

To: Nunes, Dr. Angela

Subject: tolle Neuigkeiten!!

Liebe Frau Nunes,

ich bin begeistert von den Neuigkeiten und habe von Christin bereits einen Bericht per Whatsapp-Sprachnachricht „in voller Farbe“ (ganz nach unserem Motto) über den Erfolg bei der Buchmesse erhalten! Alles klingt ganz wunderbar und ich bin erfüllt, dankbar und freue mich über die Erfahrungen, die das Projekt uns allen gebracht hat! Ich empfinde nicht nur, dass wir fachlich bereichert wurden, sondern auch als Gruppe enorm zusammenwachsen konnten/durften! :-)

[...]

Herzlichen Dank für Ihre Mühe und natürlich einen herzlichen Gruß auch an Frau Sieber und Frau Hendrich!

Kira Jeske

Sent: Tuesday, March 21, 2017 11:22 AM

To: Nunes, Dr. Angela

Subject: Aw: Das Buch ist da! :-)

Sehr geehrte Frau Nunes,

das freut mich sehr, zu hören, dass nun Exemplare unseres Buches vorliegen! :-)

[...]

Herzlichen Dank auch Ihnen, dass Sie uns dieses Projekt ermöglicht und so toll koordiniert haben! Mir hat es jedenfalls sehr viel Spaß gemacht und ich habe unheimlich viel daraus lernen können. :)

Mit freundlichen Grüßen

Victoria Klamp

From: Scholze, Hanka

Sent: Tuesday, March 28, 2017 3:27 PM

To: Nunes, Dr. Angela; Hendrich, Dr. Yvonne; markus.sahr@googlemail.com; Stein, Timur; Kächele, Christin Leonie

Cc: Sieber, Prof. Dr. Cornelia

Subject: Photo von der Buchmesse

Liebes Team,

ich wollte mich noch einmal für das Projekt und vor allem für den krönenden Abschluss auf der Buchmesse bedanken.

Ich würde gern für die sorbische Zeitung darüber schreiben. Angela hat mir per Whatsapp ein tolles Photo unserer Gruppe nach der Lesung auf der Messe zugeschickt. Wenn es für alle in Ordnung wäre, würde ich dieses mitveröffentlichen. Sollte jemand dagegen sein, gibt mir bitte Bescheid.

[...]

Liebe Grüße

Hanka